

netzes und Vergleich seiner Effektivität mit herkömmlichen Schleppnetzen und mit wissenschaftlichen Echolottechniken geleistet werden. Bei Zandern scheinen die jährlichen Schwankungen weniger dramatisch zu sein als bei Barschen. Über den Kaulbarsch liegen Untersuchungen vom Bodensee vor, wo versucht wird, den Einfluß auf Renken durch den Fraß von Eiern zu ermitteln. Obwohl der Wegfraß von Renkeneiern durch Kaulbarsche (sowie durch andere Fischarten) nachgewiesen wurde, kann derzeit noch kein negativer Effekt auf die Renkenbestände behauptet werden. Tatsache ist aber, daß sich der Kaulbarsch im Bodensee (wie in vielen anderen Seen) zur Zeit explosionsartig ausbreitet.

Ein weiterer Vortragsblock betraf die Aquakultur von Barsch und Zander. Während die künstliche Vermehrung von Zandern schon längere Zeit betrieben wird, ist die Aquakultur des Barsches eine relativ neue Entwicklung. Da aber der Barsch im Bodenseeraum, in Frankreich und Belgien sowie in Nordamerika einen sehr hohen Marktwert besitzt, wird gerade dort sehr viel in die Erforschung ge-

eigneter Methoden zur künstlichen Vermehrung und Aufzucht des Barsches investiert. Gerade aus diesen Ländern kamen auch die meisten Beiträge zu dieser Thematik.

Neben dem offiziellen Tagungsprogramm boten die zwanglosen gesellschaftlichen Ereignisse, wie z. B. der Empfang durch den Bürgermeister der Stadt Vaasa, reichlich Gelegenheit, mit Kollegen in lockerer Atmosphäre zu diskutieren. Nach Abschluß der Tagung fand noch eine Exkursion in ein Fischerdorf 40 km nördlich von Vaasa statt. Dort konnte man die Kontrolle riesiger Trapnetze für den Fang von Renken im Bothnischen Meerbusen beobachten und wurde von den dortigen Fischern mit geräucherten Renken, Bier und finnischer Volksmusik sehr freundlich bewirtet.

Zusammenfassend kann Percis II als sehr gelungene und informative Fachtagung bezeichnet werden, die den aktuellen Stand der Forschung über diese Fischgruppe sehr gut vermittelte. Zu hoffen bleibt, daß Percis III nicht wieder 19 Jahre auf sich warten läßt.

J. Wanzenböck

Forellenzüchtertagung 1995 von TAGGER

Am 9. November 1995 fand im Seminarhotel Bischofsberg in der Nähe von Windischgarsten die traditionelle Forellenzüchtertagung des Mischfutterherstellers TAGGER statt. Das Wetter am Vortag sorgte für winterliche Stimmung, die Anreise war jedoch kaum durch schlechte Straßenverhältnisse beeinträchtigt.

Einleitend begrüßte Vorstandsdirektor Adolf Riedl die Tagungsteilnehmer und berichtete kurz über die jüngste Entwicklung einerseits bei der Firma TAGGER und andererseits in der österreichischen Landwirtschaft und Lebensmittelindustrie. Durch den EU-Beitritt Österreichs erfolgte die Öffnung des bis Ende 1994 geschützten Marktes und verschärfte den ohnehin vorher schon bestehenden starken Wettbewerb wesentlich. Zu den zusätzlichen Futtermittelanbietern wirkt sich vor allem die verminderte Tierproduktion im Inland negativ aus. Der ehemalige Mehrheitseigentümer der TAGGER Kraftfutterwerke und Mühlen AG, der Konsum Österreich, verlor im Zuge der Insolvenz sein Aktienpaket von 66,6% an die Bank Austria. Diese ist am Verkauf des Aktienpaketes interessiert und auf der Suche nach einem strategischen Partner. TAGGER lebt und hat die Flucht nach vorne – wie es scheint erfolgreich – angetreten.

Anschließend stellte der Leiter des Vertriebs von TAGGER, Prokurist Ing. Friedrich Riedl, die Neuerungen der letzten Jahre bezüglich der Firmenstruktur und Technologie vor. Er erinnerte in seinen Ausführungen, daß TAGGER seit jeher ein Pionier der Mischfutterherstellung war und nahezu alle heute noch bedeutenden Technologien als erste in Österreich einführt: Futtermittelpresse 1953, Fettaufsprüfung 1974, Extruder 1980 u. a. Seit dem Jahre 1982 unterzieht sich TAGGER, wiederum als erster Mischfuttermittelhersteller in Österreich, der freiwilligen Hygienekontrolle durch das Grazer Hygieneinstitut. Nach diesem Rückblick übergab Prokurist Riedl die Leitung des fachlichen Teiles an Dr. Kurt Kögler.

Als ersten Referenten begrüßte Dr. Kögler Frau Dr. Annette Schuhmacher, Institut für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik der Universität Leipzig. Dr. Schuhmacher ist Assistentin von Prof. Gropp. Sie dissertierte am Institut für Tierernährung der veterinärmedizinischen Fakultät der Universität München mit einer stoffwechselphysiologischen Arbeit über Aminosäuren bei Forellen und arbeitet auch heute noch mit Fischen, derzeit unter anderem mit Stören. Frau Dr. Schuhmacher sprach über »Neue Aspekte der Forellenernährung«. Kernthemen

des Referates waren die optimale Abstimmung des Energiegehaltes eines Forellenfutters auf dessen Eiweißgehalt, die Fett- und Eiweißqualität des Futters und deren Einfluß auf die Leistung und Qualität der Forellen. Eine Reihe von zitierten wissenschaftlichen Untersuchungen zeigte eindeutig auf, daß zu hohe Energiegehalte und/oder zu niedrige Rohproteinwerte bzw. ungenügende Versorgung mit essentiellen Aminosäuren schlechte – zu fette – Schlachtkörperqualitäten zur Folge haben. Futtermittel mit extrem hohen Fettgehalten (>20% Rohfett) führen jedoch nicht nur zu einer vermehrten Fetteinlagerung im eßbaren Gewebe, sondern auch in den Eingeweiden. Dadurch erhöhen sich die Schlachtverluste.

Der Mangel an HUFA (hochungesättigte Fettsäuren mit einer Kettenlänge ab 20 Kohlenstoffatomen) im Futter, wie sie in ausreichendem Ausmaß nur in Fischölen vorkommen, führt bei den Fischen zu Herznekrosen.

Schlechte Eiweißqualität im Futter bewirkt einerseits Wachstumseinbußen und andererseits eine verringerte Produktqualität. Pflanzliche und Fleischproteine sind für Salmoniden fremd und können nicht optimal verwertet werden.

Ersten wissenschaftlichen Ergebnissen zufolge könnte der natürliche Farbstoff der Krustentiere, das Astaxanthin, einen positiven Einfluß auf das Wachstum von Salmoniden haben. Es zeigte in diesen Versuchen einen vitaminähnlichen Charakter und eine Interaktion mit dem Vitamin A. Für eine abschließende Beurteilung sind weitere Untersuchungen notwendig.

Der nächste Referent, Univ.-Prof. Dr. Walter Grünberg, Vorstand des Institutes für Fischkunde, Veterinärmedizinische Universität Wien, erläuterte in seinem Vortrag »Fischgesundheit und Betriebshygiene in der Europäischen Union« die neue diesbezügliche Rechtslage. Als wesentliche Grundlagen für die Süßwasserfisch-Produktion stellt er folgende Richtlinien und Entscheidungen des Rates der EG vor: RL 82/894/EWG, zuletzt geändert durch RL 90/134/EWG, Anzeigepflicht für bestimmte Tierseuchen in der Gemeinschaft, RL 90/425/EWG, Regelung der veterinärrechtlichen und tierzüchterischen Kontrollen im innergemeinschaftlichen Handel mit lebenden Tieren und Erzeugnissen, Entscheidung 90/638/EWG, Gemeinschaftskriterien für Maßnahmen zur Tilgung und Überwachung bestimmter Tierseuchen, RL 91/67/EWG, zuletzt geändert durch RL 93/54/EWG, Tierseuchenrechtliche Vorschriften für

die Vermarktung von Tieren und anderen Erzeugnissen der Aquakultur, Entscheidung 92/532/EWG, Probenahmepläne und Diagnoseverfahren zur Erkennung und zum Nachweis bestimmter Fischseuchen, Entscheidung 93/22/EWG, Festlegung der vorgesehenen Muster von Transportbescheinigungen, Richtlinie 93/53/EWG, Festlegung von Mindestmaßnahmen zur Bekämpfung bestimmter Fischseuchen und Entscheidung 93/74/EWG, zuletzt geändert durch Entscheidung 94/450/EWG, Status von Dänemark, im Hinblick auf die Infektiöse Hämato-poetische Nekrose und die Virale Hämorrhagische Septikämie.

Als größte Probleme stellt Prof. Grünberg die weite Verbreitung der Viralen Hämorrhagischen Septikämie (VHS, »Forellenseuche«) und die Infektiöse Hämato-poetische Nekrose (IHN) dar. Für die IHN könnte jedoch, aufgrund ihrer in Österreich bislang nur punktuellen Verbreitung, der Status der Seuchenfreiheit noch relativ leicht erreicht werden. Prof. Grünberg hebt vor allem die Bedeutung der RL 91/67/EWG für die Betriebe, die Besatzfische verkaufen, hervor und richtete einen Appell an die österreichischen Fischzüchter, sich aktiv um die Zulassung im Sinne dieser Richtlinie zu bemühen.

Den Abschluß bildete der Vortrag »Möglichkeiten der Beeinflussung der Fruchtbarkeit, der Eireifung, der Equalität und des Bruterfolges bei der Regenbogenforelle« von Dr. Kurt Kögler, Leiter der Abteilung für Entwicklung, Rezeptur und Anwendungstechnik von TAGGER. Dr. Kögler zeigte anhand von internationalen wissenschaftlichen Studien die Möglichkeiten des Fischzüchters auf, die Wirtschaftlichkeit der Eiproduktion von Regenbogenforellen positiv zu beeinflussen. Besondere Bedeutung kommt dabei der Zuchtauswahl, der Fütterung und der Wahl des Abstreifzeitpunktes zu. Für Betriebe ab einer gewissen Größe dürfte auch die vorgestellte Lichtprogramm-Methode zur Produktion von Regenbogenforelleneiern außerhalb der natürlichen Laichsaison von Interesse sein.

Beim anschließenden gemeinsamen Mittagessen bestand noch ausreichend Möglichkeit zur Diskussion und zum Erfahrungsaustausch.

— **TAGGER** —
VOM LAND FÜR'S LAND

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [49](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Forellenzüchertagung 1995 von TAGGER 27-28](#)